



Liebe Prüferinnen, liebe Prüfer,

derzeit blicken wir alle mit Spannung auf die Koalitionsverhandlungen. Klar ist: Von den künftigen Regierungsparteien erwartet die Wirtschaft ein mutiges Startsignal. Denn wenngleich die wirtschaftliche Lage als gut beurteilt wird, erleben die Unternehmen in unserem IHK-Unternehmensbarometer zur Bundestagswahl auf vielen Zukunftsfeldern derzeit eher Stillstand als Aufbruch. Der DIHK schlägt daher einen Koalitionsvertrag für Investitionen vor. Dabei geht es nicht nur um Investitionen in Verkehrsinfrastruktur oder den Breitbandausbau, sondern auch um Investitionen in kluge Köpfe. Denn der wachsende Fachkräftemangel – insbesondere im Segment der beruflich Qualifizierten – ist aus Sicht der Unternehmen schon längst das wirtschaftspolitische Top-Risiko.

Die Stärkung der Beruflichen Bildung muss deshalb auf der Agenda der künftigen Bundesregierung weit oben stehen. Dazu gehört beispielsweise eine verbesserte Berufsorientierung an den Schulen nach bundesweit gültigen Mindeststandards. Aber auch die Höhere Berufsbildung – die bewährte Aufstiegsfortbildung zum Fachwirt, Meister oder Bilanzbuchhalter – muss die neue Bundesregierung gemeinsam mit uns noch bekannter machen und mit Blick auf die Fachkräftesicherung der Wirtschaft weiter stärken. Dazu gehört eine Weiterentwicklung des Aufstiegs-BAföG, in dessen Rahmen künftig generell die Förderung eines



Foto: DIHK/Thomas Kierok

Ein Koalitionsvertrag für Investitionen

Dr. Eric Schweitzer
Präsident des DIHK e.V., Vorstandsvorsitzender der ALBA Group plc & Co. KG

„Der wachsende Fachkräftemangel – insbesondere im Segment der beruflich Qualifizierten – ist aus Sicht der Unternehmen schon längst das wirtschaftspolitische Top-Risiko.“

zweiten Fortbildungsziels möglich sein sollte. Gut wäre es auch, Anreizmodelle wie etwa den Meisterbonus (z. B. in Bayern) nach einer positiven Evaluierung auf andere Bundesländer zu übertragen.

Welchen Weg die Politik hier auch einschlägt: Ohne Ihr tatkräftiges

Engagement als Prüferinnen und Prüfer sowie Ihr ehrenamtliches Wirken bei Ihrer IHK vor Ort wäre die Berufliche Bildung nicht so erfolgreich, wie sie ist. Denn deren Erfolgsprinzip „Exzellenz durch Praxis“ kann niemand verordnen, es muss vor Ort praktiziert und gelebt werden. Dafür Ihnen allen, liebe

Prüferinnen und Prüfer, meinen aufrichtigen Dank, verbunden mit der herzlichen Bitte: weiter so!

Dr. Eric Schweitzer

 **IM KONTEXT**

Prüfungen fair gestalten.
Neue Serie.



 **MEIN EHRENAMT**

Prüfungsqualität sichern.
Herausforderungen annehmen.



 **PERSPEKTIVE**

Berufliche Bildung stärken.
Neue Stiftungsprofessur.





Was bedeutet „faire Prüfung“?

Jetzt müssen Sie liefern!

Was macht eine Prüfung zu einer guten, das heißt fairen Prüfung? Selbst erfahrene IHK-Prüfer müssen hier weiter ausholen, denn eine einfache Antwort gibt es nicht. Mit einem Augenzwinkern hinterfragt Sören Brune, Bereichsleiter Prüfungsentwicklung bei der DIHK-Bildungs-GmbH, das spontane Verständnis von Prüfungsqualität. In unserer neuen Serie präzisiert er, welche Kriterien für die Qualität der IHK-Prüfungen wegweisend sind.

**Teil 1
unserer Serie**Prüfungen
fair gestalten

Schreiben Sie jetzt etwas

Kennen Sie das? Schreibblockade? Meine heutige Aufgabe besteht darin, diesen Artikel zu schreiben. Natürlich habe ich ein klares Bild davon, was zu einer fairen Prüfung gehört und was nicht. Denn Prüfungsaufgaben zu lesen, zu verstehen, zu bewerten usw., das gehört zu meinem Berufsalltag.

Aber das Thema ist komplex. Wo fängt man an, wie bringt man es auf den Punkt?

Manchem Prüfungsteilnehmer geht es bestimmt genauso. Er setzt sich in die Prüfung, auf die er lange hingearbeitet und für die er intensiv gelernt hat, er liest sich die erste Aufgabe durch ... Schreibblockade.

Woran liegt's?

Die unterschiedlichsten Faktoren beeinflussen das Funktionieren einer Prüfung. Liegt es vielleicht gar nicht am Prüfungsteilnehmer, sondern an der Aufgabe? Sind Schreibblockaden nicht vorprogrammiert, wenn eine Aufgabe aus unverständlichen Schachtelsätzen besteht und Kenntnisse verlangt, die in der Erinnerung des Teilnehmers nie im Lehrgang behandelt wurden? Wen motiviert eine in der Punkteangabe implizierte Botschaft: „Wenn Du diese erste Aufgabe nicht bearbeiten kannst, fehlen Dir bereits 25 von 100 überhaupt erreichbaren Punkten.“?

Andererseits, man hört es seit Jahren: „Gegenüber früher sind die heutigen Teilnehmer einfach zu immer weniger in der Lage!“ Ein Kollege formulierte es so: „Ich gehöre zur Generation Y. – Wir wollen alles, aber nichts dafür tun.“ Als Leiter eines Teams, das Aufgaben für schriftliche Prüfungen der Höheren Berufsbildung erstellt, beschäftige ich mich täglich mit der Qualität von Prüfungen. Sind also doch die Teilnehmer das Problem? Geht uns als Aufgabenersteller, IHK-Prüfer



Sören Brune,
Bereichsleiter Prüfungs-
entwicklung bei der
DIHK-Bildungs-GmbH,
Bonn

und IHK-Korrektoren die Frage nach der Qualität von Prüfungen überhaupt etwas an? Die Antwort heißt eindeutig: Ja! Wer vom Prüfungsteilnehmer hohe Qualität verlangt, der muss auch selbst in der Lage sein, hohe Qualität zu liefern. ■

Neuer Abschluss der Höheren Berufsbildung

Kurz notiert

Der DIHK-Referatsleiter Kaufmännische Fortbildungsprüfungen, Dr. Gordon Schenk, weist auf eine neue Rechtsverordnung hin:

Geprüfter Fachwirt für Außenwirtschaft (BGBl. I Nr. 36, Seite 1574 ff.)

Die neue Qualifikation spricht Beschäftigte an, die bereits berufliche Erfahrungen im Import, Export oder Transitgeschäft gesammelt haben und nunmehr im Unternehmen Strategien für das außenwirtschaftliche Handeln entwickeln und umsetzen wollen. Der Fortbildungsabschluss mit DQR-Niveau 6 trat am 1. Oktober 2017 in Kraft. Der DIHK-Rahmenplan wurde am 1. August 2017 veröffentlicht. ■

So geht es weiter: In der Fortsetzung unserer Serie begleiten Sie den Bereichsleiter Prüfungsentwicklung bei seinen Erläuterungen zu den Qualitätskriterien guter Prüfungen: Von transparenten Prüfungsregeln über sprachliche Klarheit bis zur Abstufung von Schwierigkeitsgraden.

Qualität von IHK-Prüfungen sichern

Herausforderungen annehmen

Nichts ist so beständig wie der Wandel. IHK-Prüfer sind gefordert, sich den Umbrüchen zu stellen, die die Arbeitswelt, die Praxis der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie die Gesellschaft insgesamt prägen. Dazu benötigen sie, so Ralf Hoffmann, fundierte Kenntnisse der Prüfungsverordnungen, einen Konsens über die Art und Weise der Prüfungsdurchführung sowie Offenheit für neue Ideen und Herangehensweisen.

Herr Hoffmann, die IHK-Prüfungen haben sich in den letzten Jahren erheblich weiterentwickelt. Was sind die größten Herausforderungen für IHK-Prüfer?

Für IHK-Prüfer wird es immer schwerer, ihre Prüfertätigkeit reibungslos zu organisieren. Dass Unternehmen Mitarbeiter für dieses Ehrenamt freistellen, ist nicht selbstverständlich. Die Anerkennung und das Verständnis nehmen leider ab – auch auf Seiten der Prüfungsteilnehmer. In den IHK-Prüfungen spiegelt sich zudem, wie sich unsere Gesellschaft verändert. Zunehmende kulturelle Vielfalt und sehr unterschiedliche deutsche Sprachkompetenzen sind Beispiele und zugleich Herausforderungen, die zu bewältigen sind.

Eine weitere Herausforderung ist die wachsende Komplexität der Prüfungsanforderungen: Kompetenzorientierung, Handlungsorientierung, Lernzielorientierung und Arbeitsprozessorientierung sind auch in mündlichen/praktischen IHK-Prüfungen vom Prüfungsteilnehmer nachzuweisen. Aber wie prüft man genau diese Orientierungsnormen? Die jeweiligen Verordnungen geben da nur bedingt Hinweise.

Und damit bin ich bei einer weiteren Herausforderung: Für einen Prüfungsausschuss ist es in meinen Augen hilfreich, wenn er eine Art



kleinsten gemeinsamen Nenner definiert. Wie sollen beispielsweise die genannten Vorgaben didaktisch-methodisch im Prüfungsablauf umgesetzt werden? Welche Kriterien einer professionellen Gesprächsführung sind vonseiten der Prüfer zu berücksichtigen? Wie sind Lernzieltaxonomien anzuwenden, damit eine relativ objektive Bewertung erfolgen kann? Hier sind weitere Unterstützungsangebote der IHKs sicher hilfreich.

Welche Leitprinzipien helfen, um Prüfungsteilnehmern eine faire mündliche Prüfung und Bewertung zu bieten?

Ich halte einen wie bereits erwähnten Konsens im Prüfungsausschuss und die Kenntnis der Prüfungsanforderungen für wichtig. Die Anforderungen geben uns Hinweise, welche berufstypischen Kompetenzen in welcher Tiefe prüfungsrelevant sind. Um dann berufs-

praktische Handlungsaufträge zu generieren, ist es in meinen Augen sinnvoll, dass die Ausschussmitglieder ein gemeinsames Verständnis haben, wie sich der Berufsalltag einer Fach- bzw. Führungskraft mit diesem Berufsabschluss darstellt. Die Prüfung soll dem Prüfungsteilnehmer ermöglichen, zu zeigen, was er weiß und kann. Es ist nicht Ziel herauszufinden, was er nicht kann.

Die von den IHKs gemeinsam verabschiedeten „7 Punkte für faire Prüfungen“ helfen auch bei der Durchführung der mündlichen Prüfung. Es muss zum Beispiel klar sein, dass der Schweregrad einer Aufgabe mit einer entsprechenden Bearbeitungszeit verbunden ist. Wir wollen die Potenziale der Prüfungsteilnehmer erkennbar machen. Das sehe ich als Leitprinzip für die Prüfung und die Bewertung.

Wer heute neu als IHK-Prüfer tätig wird, muss sich einarbeiten. Welche Empfehlungen geben Sie neuen Kollegen?

Sehr gute Erfahrungen gibt es mit einem „Mentoren-Modell“, bei dem langjährig erfahrene IHK-Prüfer als Begleiter, Ratgeber und Know-how-Vermittler fungieren. Zugleich möchte ich IHK-Prüfer ermutigen, Dinge zu hinterfragen und neue Ansätze in die Prüfertätigkeit einzubringen. Damit meine ich



Ralf Hoffmann, Rösrath bei Köln
Nach seiner Ausbildung zum Versicherungskaufmann studierte Ralf Hoffmann Pädagogik und arbeitete mehrere Jahre als Ausbilder. Seit über 15 Jahren engagiert er sich als IHK-Prüfer. Als selbstständiger Coach, Mediator und Trainer arbeitet er heute insbesondere im Bereich der Weiterbildung und Qualifizierung von Ausbildern und IHK-Prüfern.

vor allem die eigene Berufserfahrung, die eigene Menschenkenntnis und die Offenheit gegenüber anderen Wertvorstellungen. Als IHK-Prüfer werden wir Jahr für Jahr älter, aber unsere Prüfungsteilnehmer bleiben im gleichen Alterskorridor. Offenheit bewahrt uns davor, den Draht zu den jungen Menschen zu verlieren. Schließlich ist es unsere Aufgabe, die Prüfung so zu gestalten, dass der Prüfungsteilnehmer gute Leistung abliefern kann. Ob er dann liefert, liegt an ihm.

Herr Hoffmann, herzlichen Dank für das interessante Gespräch. ■

TIPP

- Verständigen Sie sich im Prüfungsausschuss darüber, welche gemeinsamen Spielregeln für Fairness und Verantwortung im Fachgespräch gelten.
- Bleiben Sie aufgeschlossen gegenüber der Verschiedenheit von Menschen und konzentrieren Sie sich auf die Sachebene, ohne die Beziehungsebene zu vernachlässigen.
- Die „7 Punkte für faire Prüfungen“ finden Sie z. B. unter: <https://www.dihk-bildungs-gmbh.de/download/frei/pruefungen/7Punkte.pdf>



Neue Stiftungsprofessur an der Universität Osnabrück

Berufliche Bildung stärken



Prof. Dr. Hans-Rüdiger Müller, Dekan des Fachbereichs Erziehungs- und Kulturwissenschaften; Prof. Dr. Dietmar Frommberger; Prof. Dr. Thomas Bals, Vizepräsident für Hochschulentwicklung und Strategie und bisheriger Leiter des Fachgebiets Berufs- und Wirtschaftspädagogik; Prof. Dr. Susanne Menzel, Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung; Dr. Achim Dercks, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer DIHK e. V.; Marco Graf, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim; Prof. Dr. Joachim Härtling, Vizepräsident für Studium und Lehre (v. l. n. r.).

Foto: Universität Osnabrück/Friso Gentsch

Berufliche Bildung ist entscheidend für die Stärke, Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Anknüpfend an die breite Expertise der Universität Osnabrück auf diesem Gebiet wird nun eine Stiftungsprofessur „Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ mit dem besonderen Schwerpunkt „Strukturfragen der Beruflichen Bildung“ eingerichtet. Seit dem 1. September 2017 erforscht der renommierte Berufs- und Wirtschaftspädagoge Prof. Dr. Dietmar Frommberger die künftigen Herausforderungen der Beruflichen Bildung.

DIHK engagiert sich

Stifter der bundesweit einmaligen Professur sind der Deutsche Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK) sowie die DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung mbH (DIHK-Bildungs-GmbH). Zum Hintergrund: Die demografische Entwicklung sowie der Trend zum Studium führen dazu, dass sich immer mehr Schulabgänger gegen eine duale Ausbildung und die spätere Aufstiegsfortbildung entscheiden. Darüber hinaus ist die Berufliche Bildung von raschen Veränderungen der Arbeitswelt und dabei besonders der Digitalisierung geprägt. „Diese Entwicklungen betreffen unmittelbar die IHK-Mitgliedsunternehmen, die auf beruflich qualifizierte Fachkräfte angewiesen sind“, erklärt Dr. Achim Dercks, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer des DIHK. Angesichts dieser Herausforderungen sei es erforderlich, die Strukturen beruflicher Bildung und deren Perspektiven verstärkt wissenschaftlich zu untersuchen – eine Notwendigkeit, der die neue Stiftungsprofessur Rechnung trägt.

Anerkannter Experte

Frommberger, geboren 1969 in Verden an der Aller, studierte von 1990



Prof. Dr. Dietmar Frommberger
Erforscht Strukturfragen der Beruflichen Bildung

bis 1994 Wirtschaftswissenschaften, Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie Germanistik (Abschluss: Diplom-Handelslehrer) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. In seiner 1998 dort eingereichten Promotion befasste er sich mit der Frage der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung in einem deutsch-niederländischen Vergleich, in seiner 2003 an der Universität Jena abgeschlossenen Habilitation mit der kaufmännischen Berufsbildung in einem europäischen Ländervergleich.

Frommberger hat Lehrerfahrungen in der gesamten Breite des Fachgebietes. In seiner Forschung arbeitet er vor allem in der Vergleichenden Berufsbildungsforschung. Hierzu gehört auch die Frage des Transfers dualer Berufsbildungsstrukturen in andere Länder und Kulturen. Der Blick in das Ausland verdeutlicht die Vorteile der beruflichen Bildung in Deutschland und macht klar, wie wichtig eine Stärkung des beruflichen Bildungsbereiches ist. Der Vergleich zeigt aber auch, wo

Ansatzpunkte der inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung liegen können.

Forschung anwendbar machen

Die Professur fügt sich in ihrer thematischen Ausrichtung nahtlos ein in die bestehenden weitreichenden Lehr- und Forschungsaktivitäten der Universität Osnabrück auf diesem Gebiet. So bildet das Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik einen integrativen Bestandteil des Studiums für das Lehramt an berufsbildenden Schulen. In der Forschung liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Institutionen- und Professionsforschung, Durchlässigkeit und Übergänge im Bildungswesen, Qualifikation des pädagogischen Personals in Schule und Betrieb, Qualitätsentwicklung der Berufsbildung sowie Vergleichende Berufsbildungsforschung.

Daraus abgeleitet ergeben sich für Unternehmen und IHKs relevante Fragestellungen wie zum Beispiel nach Anpassungsbedarfen für Ausbildungsberufe und Aufstiegsfortbildungen. Die regionale Dringlichkeit, sich damit zu befassen, betont der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim, Marco Graf: „Die Unternehmen der

Region berichten zunehmend über Schwierigkeiten, beruflich qualifizierte Fachkräfte zu finden. Deshalb ist es so wichtig, das System der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu stärken. Mit Professor Frommberger haben wir einen international ausgewiesenen Wissenschaftler gewinnen können, der seit Jahren auf diesem Gebiet arbeitet und dabei insbesondere auf einen engen Praxisbezug Wert legt.“ ■

IMPRESSUM // © herausgegeben von der DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung mbH, Holbeinstraße 13-15, 53175 Bonn, www.dihk-bildungs-gmbh.de // Redaktion: Tina Johnke, Tel. 0228/6205-141, johnke.tina@wb.dihk.de // Konzeption, Gestaltung, Text: die Infomacher, Karlsruhe // Druck: W. Bertelsmann Verlag, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld // Hinweis: Der leichteren Lesbarkeit wegen beschränken wir uns auf die männliche Form (z. B. Prüfer statt Prüferin). Mit diesem einfacheren sprachlichen Ausdruck sind selbstverständlich immer Frauen und Männer gemeint. // Fotos: alle Rechte bei namentlich gekennzeichneten Personen; begleitende Fotos Seite 1, 2, 3: iStockphoto //

Foto Prof. Dr. Dietmar Frommberger: Pressestelle der Universität Osnabrück